

Student noch immer im Koma: „Türsteher knieten auf ihm“

Zeugen und Polizei belasten Ordner – der Vater verfasste ein erschütterndes Dokument

Seit einem Monat liegt ein 24-jähriger Student auf der Salzburger Intensivstation im Koma. Er war von drei Security-Männern des Rockhouse in Bauchlage niedergedrückt worden. Der Gerichtsgutachter klärt gerade, ob die Fixierung den lebensbedrohlichen Zustand des jungen Mannes herbeigeführt hat.



Anwalt Stefan Rieder will das Rockhouse in die Pflicht nehmen. Foto: privat



Rockhaus Chef W. Descho verweist auf einen Verein als Veranstalter. Foto: Wild



Markus G. liegt seit vier Wochen im Koma. Der 24-jährige Student aus Engendorf wurde im Rockhouse von drei Türstehern bäuchlings auf dem Boden fixiert. Foto: privat

Seinem Sohn gehe es unverändert schlecht, sagt Hans G., der Vater des 24-jährigen Studenten Markus G. „Er liegt reglos da und bekommt Medikamente, weil er sonst Krämpfe hat.“ Der Dorfschmied aus Engendorf hat ein erschütterndes Dokument über das Drama verfasst, das am 21. Oktober über die Familie hergebrochen ist.

Um ca. 5 Uhr früh haben drei Türsteher meinen Sohn Markus (Gewicht ca. 65 kg) in der Halle des Rockhouse überwältigt und am Boden in den Vorraum geschlüpft. Dort wurde das Opfer in Bauchlage gebracht, der Kopf brutal auf den Boden gedrückt, der Arm am Rücken fixiert. Mein Sohn rief noch zweifelt. „Lasst mich, ich geh eh raus“. Zwei Türsteher knieten auf dem Opfer und der dritte trat mit dem Fuß gegen den am Boden liegenden Markus ein“, schildert der Vater den Vorfall, soweit er ihm bekannt ist. Nachdem der junge Mann bewusstlos geworden war, versuchten die Türsteher ihn wieder zu beleben. Das laut Vater „zu spät“ herbeigerufene Rotkreuz-Team brauchte rund 40 Minuten, um Markus G. zu reanimieren. Seither liegt er im Koma auf der Intensivstation des Landesspitals.

Organrisse erlitten

Am Abend des 31. Oktober musste bei Markus G. eine Notoperation an der Bauchspeicheldrüse durchgeführt werden, da dieselbe Verletzungen (Risse) ... erlitt und das Sekret der Bauchspeicheldrüse den Bauchraum füllte (Bericht des Vaters). Nieren, Leber, Lunge wurden durch den

langen Herzstillstand geschädigt. Am ärgsten ist jedoch das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen. Wann und wie Markus wieder aus dem Koma erwacht und welche Schädigungen dieser 24-Jährige davontragen wird, entscheidet nur der Herrgott, schreibt der Vater.

Die Darstellung des Vaters deckt sich weitgehend mit den Ermittlungsergebnissen der Kriminalpolizei. Zeugen belasten die Türsteher (28, 32 und 35) schwer. „Es gibt Aussagen, dass die Türsteher auf dem Mann gekniet sind und ihn massiv fixiert haben. Das Einschreiten war ihrem Dafürhalten nach übertrieben. Die Ordner seien von Umstehenden auch darauf hinwiesen worden, dass der Fixierte sich nicht mehr rührt“, sagt ein Kripobeamter. Dass die Ordner sich zwei Tage lang als „Lebensretter“ feiern ließen und Vater Hans G. sich in einer ersten Reaktion dafür bedanken wollte, ist eine besondere Note dieses Falles.

Er habe randaliert

Die Ordner rechtfertigen sich damit, dass Markus G. randaliert habe, und bestreiten, auf dessen Rücken gekniet zu sein (für sie gilt die Unschuldsumutung). Dennoch waren die angewendete Gewalt und Fixierung offenbar zu viel“, glaubt Kripo-Chef Andreas Huber. Auch Stadtpolizeikommandant Manfred Lindenthaler, dessen Streifenpolizisten als erste vor Ort waren, spricht vom „Raufknien, das sicher nicht günstig war.“ Das Gericht ermittelt wegen des Verdachts der absichtlichen schweren Körperverletzung.

Einer der Männer sitzt wegen einer Vorstrafe wegen Körperverletzung weiterhin in U-Haft.

Der medizinische Gerichtssachverständige müsse klären, „ob toxische Substanzen beim Opfer oder bei den Verdächtigen im Spiel waren“, sagt Opfer-Anwalt Stefan Rieder. Und er werde sich mit der Frage befassen, ob der lebensbedrohliche Zustand des 24-Jährigen durch die Fixierung in Bauchlage herrührte (siehe Kasten).

Rauswerfer im Nebenjob

Bei den Türsteher handelt es sich um einen Tätowierer, einen arbeitslosen Krankenpfleger und einen Arbeiter des Magistrats. Sie absolvierten laut Descho einen Erste-Hilfe-Kurs, erhielten eine kriminalpolizeiliche Beratung und eine interne Schulung durch den Chefordner. Descho und die Polizei kritisieren die fehlenden gesetzlichen Regelungen für den „Beruf“ des Rauswerfers. Descho: „Diese Leute stellen sich meist selber vor. Dann macht man ein, zwei Probegeschichten, wo man sieht, ob die unfähig oder aggressiv sind.“ Die nunmehr unter Verdacht stehenden seien unauffällig gewesen. Anwalt Rieder will das Rockhouse dennoch

in die Pflicht nehmen (Descho verweist darauf, dass ein Verein damals Veranstalter war).

Markus' Angehörige besuchen ihn indessen täglich im Krankenhaus. „Wir sind zwei Stunden bei ihm, aber eigentlich kannst du nicht viel machen“, sagt der gebrochene Vater. Zu Hause ist ein Foto des 24-Jährigen aufgestellt, daneben brennen Kerzen. Sonja Wenger

Todesfälle durch exzessives Fixieren

Immer wieder führt der so genannte „lagebedingte Erstikungstod“ infolge einer exzessiven Fixierung einer Person zu scheinbar „unerklärlichen“ Todesfällen bei Festnahmen. Dabei wird die Person in Bauchlage auf den Boden gedrückt, Hände und Beine werden auf dem Rücken fixiert – was einen gefährlichen Mechanismus in Gang setzt. Die gefesselte Person kommt in dramatische Atemnot und einen unwillkürlichen Stresshormon-Beschuss und kann einen Herz- und Atemstillstand erleiden. Die verzweifelten Versuche nach Luft zu ringen und sich aus der lebensbedrohlichen Umklammerung zu befreien, werden oft als „anhaltender Widerstand“ feh-

gedeutet oder ignoriert. Bei alkoholisierten, drogenkranken, psychotischen oder erregten Personen potenziert sich das Risiko. In Österreich starben die Afrikaner Cheibani Wague und Marcus Ornofuma bei derartigen Polizei-Fesselungen. Jetzt wisse man, „dass eine derartige Maßnahme rasch wieder reduziert werden muss“, meint ein Polizeibeamter. In Köln starb ein Mann in Polizeigewahrsam, den die Beamten eine Stunde gefesselt auf dem Bauch liegen ließen. In Deutschland gibt es inzwischen Ausbildungsvideos und eine klare Weisung des Innenministeriums, wonach in Bauchlage fixierte Personen unverzüglich wieder aufgerichtet werden müssen.“

Student noch immer im Koma: „Er erlitt sogar Organrisse“

Zeugen und Polizei belasten Ordner – der Vater verfasste ein erschütterndes Dokument

Seit einem Monat liegt ein 24-jähriger Student auf der Salzburger Intensivstation im Koma. Er war von drei Security-Männern des Rockhouse in Bauchlage niedergedrückt worden. Der Gerichtsgutachter klärt gerade, ob eine zu massive Fixierung den lebensbedrohlichen Zustand des jungen Mannes herbeigeführt hat.

Seinem Sohn gebe es unverändert schlecht, sagt Hans G., der Vater des 24-jährigen Studenten Markus G. „Er liegt reglos da und bekommt Medikamente, weil er sonst Krämpfe hat.“ Der Dorfschmied aus Eugendorf hat ein erschütterndes Dokument über das Drama verfasst, das am 21. Oktober über seine Familie hereingebrochen ist.

Um ca. 5 Uhr früh haben drei Türsteher meinen Sohn Markus (Gewicht ca. 65 kg) in der Halle des Rockhouse überwältigt und am Boden in den Vorraum geschliffen. Dort wurde das Opfer in Bauchlage gebracht, der Kopf brutal auf den Boden gedrückt, der Arm am Rücken fixiert. Mein Sohn rief noch verzweifelt, „Lasst mich, ich geh eh raus“. Zwei Türsteher knieten auf dem Opfer und der dritte trat mit dem Fuß gegen den am Boden liegenden Markus ein, schildert der Vater den Vorfall, soweit er ihm bekannt ist (das SF erklärt ausdrücklich, dass für die verdächtigsten Türsteher die Unschuldsumutung gilt und eine Letztbeurteilung dem Gericht obliegt).

„Auf ihm gekniet“

Nachdem Markus G. bewusstlos wurde, versuchten die Ordner ihn wiederzubeleben. Das laut Vater „zu spät“ herbeigerufene Notarztteam brauchte rund 40 Minuten, um den 24-Jährigen zu reanimieren. Seither liegt er im Koma auf der Intensivstation des Landesspitals.

Am Abend des 31. Oktober musste Markus G. an der Bauchspeicheldrüse notoperiert werden, da dieselbe Verletzungen (Risse) ... erlitt und das Sekret der Bauchspeichel-

drüse den Bauchraum füllte (Bericht des Vaters). Nieren, Leber, Lunge wurden durch den langen Herzstillstand geschädigt. Am ärgsten ist jedoch das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen. Wann und wie Markus wieder aus dem Koma erwacht und welche Schädigungen dieser 24-Jährige davontragen wird, entscheidet nur der Herrgott, schreibt der Vater.

Die Darstellung des Vaters deckt sich, soweit bekannt, weitgehend mit den Ermittlungsergebnissen der Kriminalpolizei. Zeugen belasten die Türsteher (28, 32 und 35) schwer. „Es gibt Aussagen, dass die Türsteher auf dem Mann gekniet sind und ihn massiv fixiert haben. Das Einschreiten war ihrem Dafürhalten nach übertrieben. Die Ordner seien von Umstehenden auch darauf hinweisen geworden, dass der Fixierte sich nicht mehr rührt“, sagt ein Kripobeamter. Dass die Ordner sich zwei Tage lang als „Lebensretter“ feiern ließen und der Vater sich in einer ersten Reaktion dafür bedanken wollte, ist eine besonders bittere Note dieses Falles.

Er habe randaliert

Auch Kripo-Chef Andreas Huber glaubt, „dass die angewendete Gewalt und Fixierung zu viel waren“, wengleich dies das Gericht zu klären habe. Stadtpolizeikommandant Manfred Lindenthaler, dessen Streifenpolizisten als erste vor Ort waren, spricht ebenfalls vom „Raufknien, das sicher nicht günstig war“.

Das Gericht ermittelt wegen des Verdachts der absichtlichen schweren Körperverletzung. Einer der Männer sitzt wegen einer Vorstrafe wegen Körperverletzung noch in U-



Im Kassenraum niedergehalten. Anwalt Stefan Rieder (Bild oben) will auch das Rockhouse in die Pflicht nehmen. Geschäftsführer Wolfgang Descho: „Veranstalter war ein Verein.“
Fotos (3): Wild/privat

Haft. Die drei Verdächtigen sagen, Markus G. habe randaliert, ihr Vorgehen sei notwendig gewesen, sie seien jedoch nicht auf dem jungen Mann gekniet.

Jetzt klärt der medizinische Gerichtsgutachter, „ob toxische Substanzen beim Opfer oder bei den Verdächtigen im Spiel waren“, sagt Opfer-Anwalt Stefan Rieder. Der Sachverständige werde zudem prüfen, ob der lebensbedrohliche Zustand des 24-Jährigen durch die Fixierung in Bauchlage herbeigeführt (siehe Kasten).

Nebenjob Rauswerfer

Bei den Türstehern handelt es sich um einen Tätowierer, einen arbeitslosen Krankenpfleger und einen Arbeiter des Magistrats. Sie absolvierten laut Rockhouse-Geschäftsführer Wolfgang Descho einen Erste-Hilfekurs, erhielten eine kriminalpolizeiliche Beratung und eine interne Schulung durch den Chefordner. Descho kritisiert, dass für den Job der Rauswerfer jegliche Regelungen fehlten. „Das sind Leute, die einen Nebenjob suchen. Meist macht man ein, zwei Probegeschichten und schaut, ob die unfähig oder aggressiv sind“, so Descho – was die drei Verdächtigen nicht gewesen seien. Dennoch will Anwalt Rieder auch das Rockhouse in die



Markus G. liegt seit vier Wochen im Koma. Der 24-jährige Student aus Eugendorf wurde im Rockhouse von drei Türstehern bäuchlings auf dem Boden fixiert.
Foto: privat

Pflicht nehmen (Descho verweist darauf, dass ein Verein Veranstalter war).

Markus' Angehörige besuchen diesen indessen täglich im Krankenhaus. „Wir sind zwei Stunden bei ihm, aber eigentlich kannst du nicht viel machen“, sagt der gebrochene Vater. Zu Hause steht ein Foto des 24-Jährigen, daneben brennen Kerzen.

Sonja Wenger

Todesfälle durch exzessives Fixieren

Immer wieder führt der so genannte „lagebedingte Erstreckungstod“ infolge einer exzessiven Fixierung einer Person zu scheinbar „unerklärlichen“ Todesfällen bei Festnahmen. Dabei wird die Person in Bauchlage auf den Boden gedrückt, Hände und Beine werden auf dem Rücken fixiert – was einen gefährlichen Mechanismus in Gang setzt. Die gefesselte Person kommt in dramatische Atemnot und einen unwillkürlichen Stresshormon-Beschuss und kann einen Herz- und Atemstillstand erleiden. Die verzweifelten Versuche nach Luft zu ringen und sich aus der lebensbedrohlichen Umklammerung zu befreien, werden oft als „anhaltender Widerstand“ fehl-

gedeutet oder auch ignoriert. Bei alkoholisierten, drogenkranken, psychotischen oder erregten Personen potenziert sich das Risiko. In Österreich starben die Afrikaner Cheibani Wague und Marcus Omofuma bei derartigen Polizei-Fesselungen. In Köln starb ein Mann in Polizeigewahrsam, den die Beamten eine Stunde gefesselt auf dem Bauch liegen ließen. In Deutschland gibt es nun Ausbildungsvideos und eine Weisung des Innenministeriums, wonach in Bauchlage fixierte Personen „unverzüglich wieder aufgerichtet werden müssen.“ Jeder qualifizierte Einschießer wisse, „dass derartige Maßnahmen rasch wieder reduziert werden müssen“, erläutert ein Salzburger Kripobeamter.

Vorfall im Salzburger Rockhouse: Student starb im Landesspital

Gerangel mit Türsteher: Tod



Es passierte am 21. Oktober: Markus Gimmelsberger – links im Porträt – begann im Salzburger Rockhouse zu randalieren. Drei Türsteher fixierten den Studenten am Boden, dadurch dürfte er zu

„Die Trauer in der Familie ist sehr groß“, ist Vater Johann Gimmelsberger noch immer geschockt. Am Frei-

wenig Luft bekommen haben. Seither ermittelte die Staatsanwaltschaft. Nach sieben Wochen im Koma starb der 24-Jährige jetzt im Spital. An „multiplem Organversagen“, wie die Obduktion ergab...

tag wird sein Sohn Markus verstätskintums im Koma beerdigt. Sieben Wochen lag der Student auf der Intensivstation des Salzburger Un-

Tusch-Baner nach der Obduktion am Montag: „An multiplem Organversagen“, Rockhouse-Chef Wolfgang Descho ist tief getroffen: „Unser Mitgefühl gehört der Familie!“ Die Kohzerte am Donnerstag und Freitag wurden aus Pietätsgründen abgesetzt.

Am 21. Oktober ging Gimmelsberger zu einer Gastveranstaltung ins Rockhouse. In den Morgenstunden soll er andere Besu-

Foto: PRIVAT



Durch den Tod des Opfers ist die Tragik des Vorfalles noch höher und dramatischer geworden.

Opfer-Anwalt Dr. Stefan Rieder

nach 7 Wochen im Koma

cher heiligtigt haben, das Security-Personal des Veranstalter-Vereins forderte ihn auf zu gehen. Da randalierte er. Drei Türsteher fixierten ihn am Boden. Dadurch dürfte er zu wenig Luft bekommen haben, der Notarzt reanimierte 40 Minuten.

Seither ermittelt die Justiz: Die drei Security-Leute (28, 32 und 35 Jahre) saßen in U-Haft, zwei sind wieder auf freiem Fuß. „Gegen die Enthaltung liegt eine Beschwerde beim Oberlandesgericht Linz“, weiß Thomas Wegleiter, Sprecher der Staatsanwaltschaft. Dr. Stefan Rieder, Opfer-Anwalt über die Organisation „Weißer Ring“. Die Türsteher müssen ihr Handeln verantworten! Der Vorwurf: Absichtlich schwere Körperverletzung mit Todesfolge. Strafframen: fünf bis zehn Jahre Haft.

Interview des Tages



Anwalt Dr. Stefan Rieder vertritt die Eltern im Auftrag der Institution „Weißer Ring“.

„Die Türsteher müssen sich verantworten!“

Dr. Stefan Rieder, Opfer-Anwalt der Familie Gimmelsberger, über die Vorfälle im Rockhouse und die schweren Vorwürfe gegen die Türsteher.

Herr Dr. Rieder, es laufen die Erhebungen der Justiz. Wie ist der jetzige Stand?

„Derzeit sitzt einer der drei beteiligten Türsteher in Untersuchungshaft. Er ist vier Mal vorbestraft, unter anderem wegen schwerer Körperverletzung. Die beiden anderen sind auf freiem Fuß. Der Haftentlassungsantrag war allerdings mehr als dürftig. Die Anklage der Staatsanwaltschaft wird bald fertig sein, mit einem Prozess ist im Frühjahr zu rechnen.“

Was wird den Security-Leuten vorgeworfen?

„Der Tod von Herrn Gimmelsberger hat die Ereignisse noch tragischer gemacht. Für uns geht es eindeutig in Richtung absichtlich schwere Körperverletzung mit Todesfolge. Laut Obduktion starb der junge Student an schweren inneren Verletzungen. Das haben die Türsteher zu verurteilen. Hier wurde ein Besucher zu Tode gebracht.“

Möchten Sie auch Schmerzensgeld an?

„Wir werden die höchste mögliche Summe fordern. Also 300.000 Euro. Wir werden hier sicherlich den Verursacher noch kontaktieren und in die Pflicht nehmen.“

INTERVIEW: MAX GRILL

Markus eine Erlösung!

wir den Bubben gesehen haben, waren wir schockiert.“

Die Mediziner machten den verzweifelten Eltern wenig Hoffnung. Dann begann der Leidensweg für Markus. Am 31. Oktober musste er notoperiert werden. Teile der Bauchspeicheldrüse wurden entfernt. Von den Medikamenten hatte Markus Ausschläge am ganzen Körper, er litt zudem an einer Blutvergiftung.

Die Ermittlungen laufen auf Hochkursen, ein Lockergeschichten ist noch ausständig.

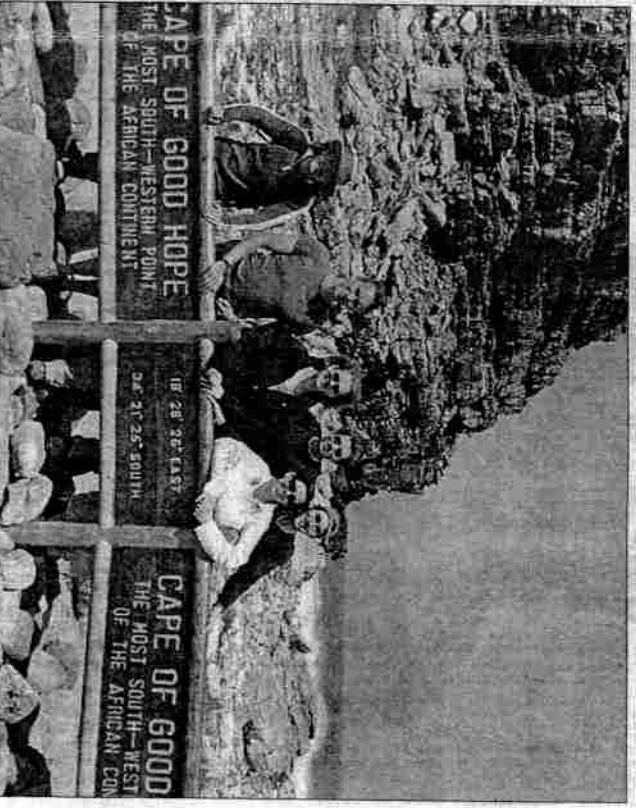
Stabschefin der Bundes Forstbehörde

„Um 6,45 kam der Anruf von der Polizei, wir sind sofort ins Spital“, erinnert sich der Vater. „Die Ärzte haben uns gleich mit der Wahrheit konfrontiert. Als Laie Zeugen begann Gimmelsberger zu ramolieren, es kam zu einem Gespräch mit dem Security Personal. Dabei wurde Gimmelsberger von drei Türsteher am Boden fixiert – und dürfte keine Luft mehr bekommen, haben sieher lag er im Koma.“

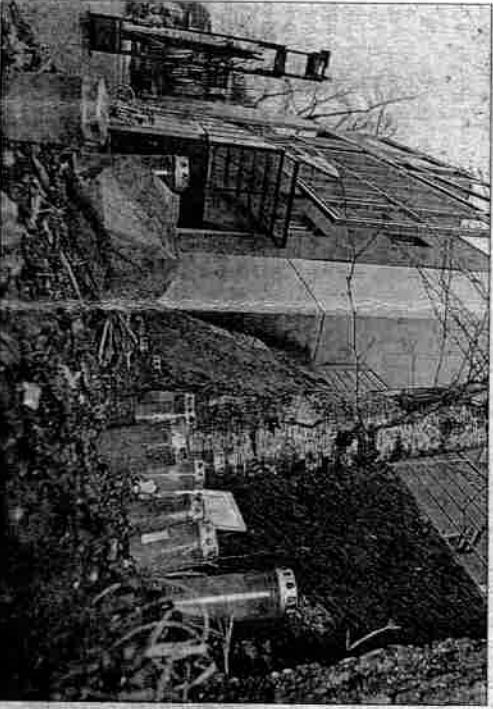
Seither ermittelt die Justiz, welches Drama sich in den Morgenstunden des 21. Oktober im Salzburger Rockhouse abgespielt hat.

Sind geschockt nach dem tragischen Tod ihres Sohnes: Mutter Katharina und Vater Johann Gimmelsberger Dorf schied in Eigenort.

„Jetzt haben wir nur mehr drei Kinder“, fordern sie nun von der Justiz Gerechtigkeit. Der Vater: „Ich weiß, einer der Türsteher hat auch meine rare Kinder. Aber ich kann hier kein Mitglied haben.“



Markus Gimmelsberger liebte das Reisen: Hier ist er mit Studienkollegen am „Kap der guten Hoffnung“.



Freunde und Studienkollegen zündeten Kerzen beim Rockhouse an. Im Internet nehmen sie Abschied von Markus: „Max, du bist zu früh von uns gegangen.“

Ein Bild aus glücklichen Tagen: Markus Gimmelsberger war Geografie-Student, hatte neuere den Bakalaureus-Abschluss fertig und strebte den Magister-Titel an.



Foto: MARKUS TSCHIRN/PIVAT

Der tragische Tod des Studenten Markus Gimmelsberger (24): Die „Krone“ warf

Drama im Rockhouse: Was die



Opfer-Anwalt Stefan Rieder: „Von Randalieren war da keine Spur!“

„Es war schockierend“, erinnern sich Zeugen an die Tragödie Ende Oktober im Salzburger Rockhouse. „Das Aggressionspotenzial der Sicherheitsleute war hoch!“ Wie berichtet, starb Student Markus Gimmelsberger (24) nach einem Zwischenfall mit drei Türstehern. Die Aussagen belasten das Security-Personal schwer, die „Krone“ kennt exklusiv die Protokolle.

Mehr als 20 Zeugen ver- hören die Kriminalisten, um ein fälschliches Bild über die Ereignisse in der Nacht zum 21. Oktober zu bekommen. Derzeit fehlt der Staatsanwalt an der Anklageschrift. Der schwere Vorwurf für sie gilt die Unschuldsermittlung: Absichtlich schwere Körperverletzung mit Todesfolge. Laut den Aussagen der Zeugen spielte sich das Drama im Rockhouse so ab: Markus Gimmelsberger besuchte mit Freunden eine

„Soundforce“-Veranstaltung – (der

„Soundforce“-Veranstaltung – (der verein erklärte, auf die drei Türsteher in Zukunft zu verzichten) – im Rockhouse. Gegen fünf Uhr früh beschrieb die Kellnerin den Zustand des Studenten so: „Ein Betrunkenen, dem irgendetwas nicht passt, wie man das als Kellnerin oft erlebt.“ Dann habe es eine Stänkelei mit anderen Gästen gegeben, deshalb holte sie den Türsteher... Drei Security-Leute zogen Gimmelsberger „unter Anwendung von Körper-

einen Blick in die Protokolle der Tragödie • Aussagen belasten 3 Türsteher schwer

Zeugen sagen!

kraft aus dem Lokal“, erinnert sich eine weitere Augenzeugin. „Die Türsteher machten einen aggressiven, überrizten Eindruck!“ Im gläsernen Foyer kam Gimmelsberger zu Sturz, „dann wurde er zu Boden gedrückt.“

Ein Mächtchen schrie, aber die Türsteher haben nicht reagiert, lassen nicht mit sich reden.

Laut Zeugen habe einer der Türsteher Gimmelsberger einen Fußtritt gegeben, die Hände wurden am Rücken fixiert. „Er konnte sich nicht mehr wehren, alle drei Türsteher sind auf ihm gekniet.“ Wie lange? „Min-

destens fünf Minuten, jedenfalls habe ich zwei Zigaretten geraucht. Es war schockierend. Wir haben sie angeredet, sie sollen aufhören, ein Mädchen hat sogar geschrien.“ Reingert habe keiner auf die Zurne... „Plötzlich sind sie aufgesprungen“, erinnert sich eine weitere Anwesende. „Einer der Türsteher sah ihm in die Augen, verlangte panisch nach einem Notarzt.“ Für Opfer-Anwalt Dr. Stefan Rieder, er vertritt die Angehörigen über den „Weißen Ring“, tragisch: „Wie Markus eigentlich randaliert haben soll, darüber gibt es keine Aussagen.“



Student Markus Gimmelsberger (24) lag sieben Wochen im Koma, er starb am 8. Dezember.